

Sechstes Kapitel.

Von den Sinnen des Geruchs, des Geschmacks und des Gefühls.

Der Sinn des Geruchs wird durch die Ausflüsse der riechbaren Partikelchen erregt, welche von der Luft zu den Nerven gebracht werden, die sich in die Membranen endigen, welche die Nase und ihre Fächer bekleiden. Im Menschen sind nur wenige solche Fächer, und der Weg durch die Nase ist nicht schwierig, daher berühren weniger dieser Ausflüsse die Nerven, als bey solchen Thieren die einen feinern Geruch haben, deren Nasen voller Fächer sind, und der Weg für den Durchgang der Luft enge und gekrümmt ist, so daß nur wenige dieser Ausflüsse entgehen können; auch können vielleicht ihre Geruchsnerven empfindlicher seyn. Fische können, obgleich sie keine Nasen haben, in ihrem Maule die Ausflüsse im Wasser schmecken, wie gewiß die Fische es thun, die ihren Raub in der finstersten Nacht und in den größten Tiefen suchen, denn in ihrem Munde sind mehr Nerven ausgebreitet als durch ihren ganzen übrigen Körper, die Sehnerven ausgenommen; und es scheint als wäre dieß zu dem besagten Zweck, denn der Sinn des Geschmacks ist gewöhnlich bey ihnen leichter befriediget als bey Landthieren. Wenn in einem Aalforb mit Lockspeise (baiting eel-basket), diese lange im Wasser gelegen hat, so gehn ihr die Fische selten nach, werden aber frische Einschnitte in dieselbe gemacht, so daß neue riechbare Ausflüsse aus ihr ausströmen, so dient sie wie frische

Von den Sinnen des Geruchs, des Geschmacks :c. 303

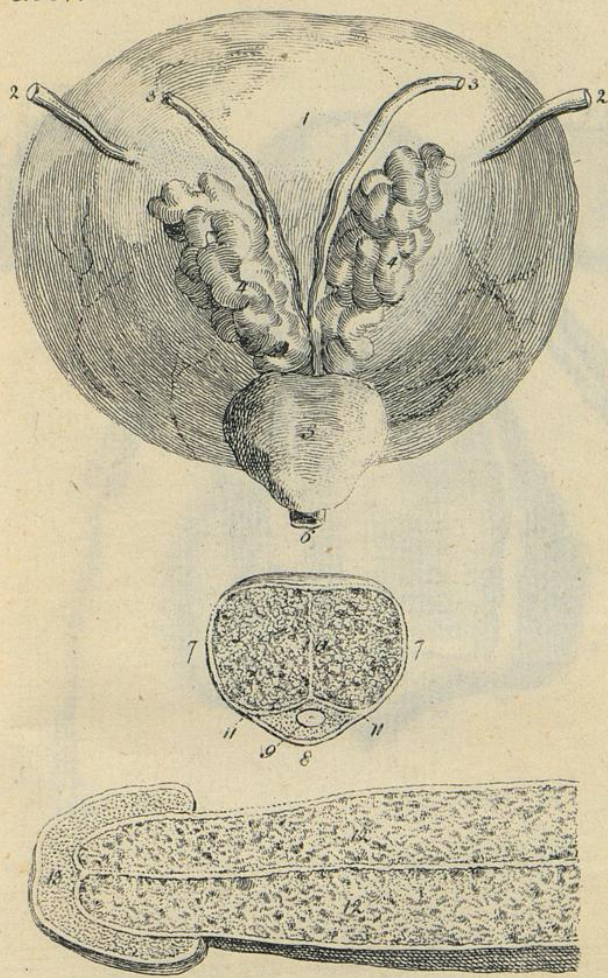
frische Lockspeise. Der Sinn des Geschmacks geschieht auf gleiche Art durch die Nerven welche den Mund bekleiden, so wie der des Gefühls durch die welche über den ganzen Körper ausgebreitet sind. Ich würde diese hier weitläufiger abhandeln, wenn ich es nicht schon im Kapitel von den Nerven gethan hätte.

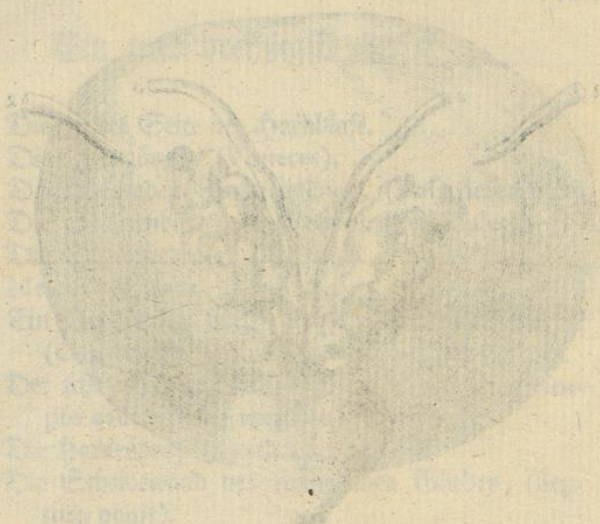
Ein und dreyßigste Tafel.

1. Die untere Seite der Harnblase.
2. Die Harngänge, (Vreteres).
3. Die ableitenden Saamengänge, (Vasa deferentia).
4. Die Saamenbläschen, (Vesiculae seminales).
5. Die Vorsteherdrüse, (Prostata).
6. Meatus urinaris.
7. Ein Querschnitt durch die schwammichten Körper (Corpora cavernosa) des männlichen Gliedes.
8. Der schwammichte Körper der Harnröhre, (Corpus cavernosum urethrae).
9. Die Harnröhre, (Urethra).
10. Die Scheidewand des männlichen Gliedes, (Septum penis).
11. Die Scheidewand zwischen dem schwammichten Körper der Harnröhre, und dem des männlichen Gliedes.
12. Die schwammichten Körper des männlichen Gliedes durch die Scheidewand (Septum) getrennt.
13. Der schwammichte Körper der Eichel.

TAB. XXXI.

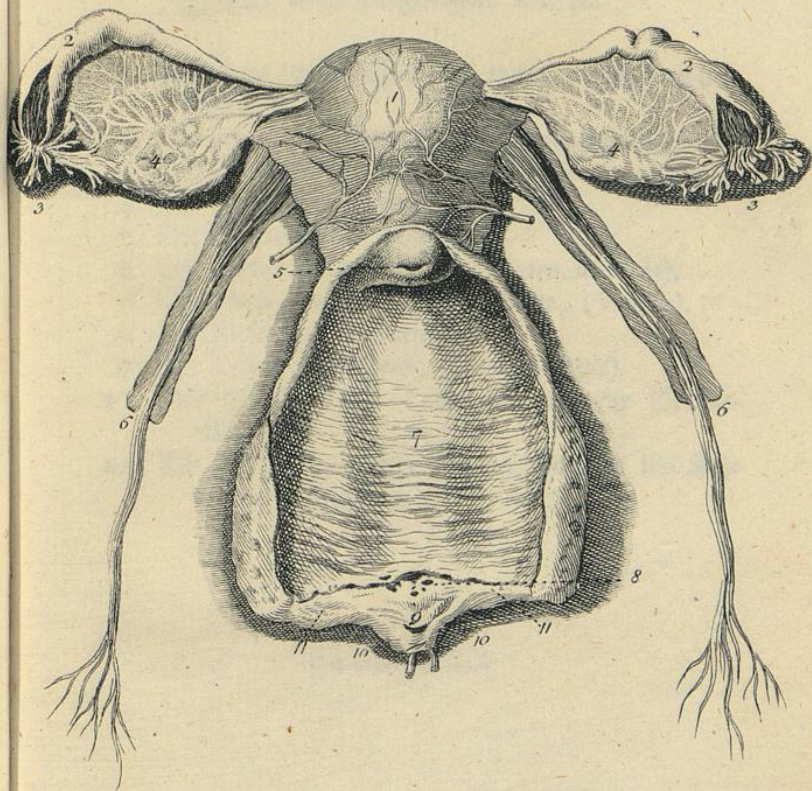
P. 304.



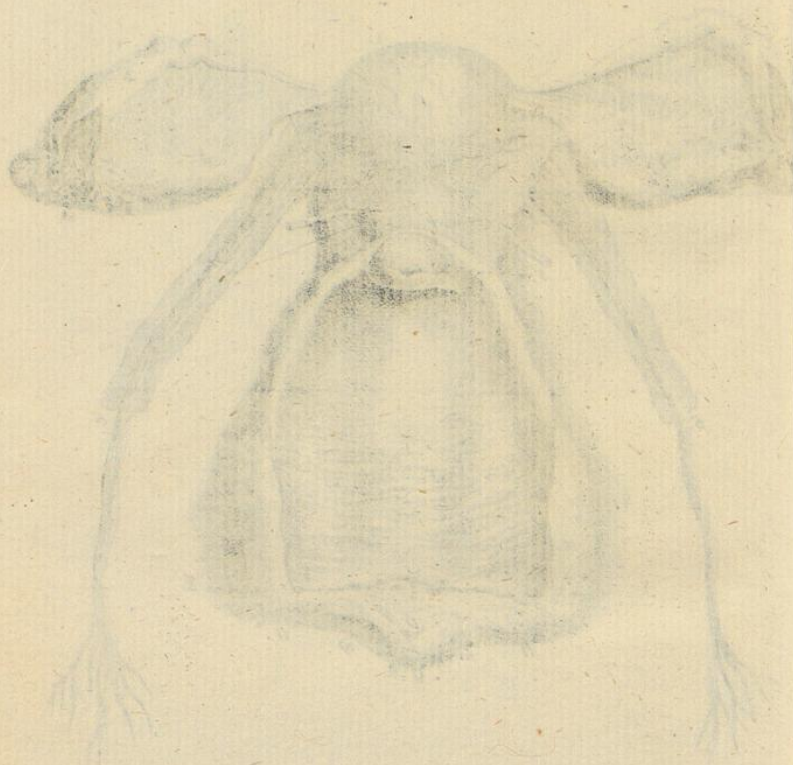


1. Die Schichten des menschlichen Körpers
2. Die Schichten des menschlichen Körpers
3. Die Schichten des menschlichen Körpers
4. Die Schichten des menschlichen Körpers
5. Die Schichten des menschlichen Körpers
6. Die Schichten des menschlichen Körpers
7. Die Schichten des menschlichen Körpers
8. Die Schichten des menschlichen Körpers
9. Die Schichten des menschlichen Körpers
10. Die Schichten des menschlichen Körpers
11. Die Schichten des menschlichen Körpers
12. Die Schichten des menschlichen Körpers
13. Die Schichten des menschlichen Körpers
14. Die Schichten des menschlichen Körpers
15. Die Schichten des menschlichen Körpers
16. Die Schichten des menschlichen Körpers
17. Die Schichten des menschlichen Körpers
18. Die Schichten des menschlichen Körpers
19. Die Schichten des menschlichen Körpers
20. Die Schichten des menschlichen Körpers
21. Die Schichten des menschlichen Körpers
22. Die Schichten des menschlichen Körpers
23. Die Schichten des menschlichen Körpers
24. Die Schichten des menschlichen Körpers
25. Die Schichten des menschlichen Körpers
26. Die Schichten des menschlichen Körpers
27. Die Schichten des menschlichen Körpers
28. Die Schichten des menschlichen Körpers
29. Die Schichten des menschlichen Körpers
30. Die Schichten des menschlichen Körpers
31. Die Schichten des menschlichen Körpers
32. Die Schichten des menschlichen Körpers
33. Die Schichten des menschlichen Körpers
34. Die Schichten des menschlichen Körpers
35. Die Schichten des menschlichen Körpers
36. Die Schichten des menschlichen Körpers
37. Die Schichten des menschlichen Körpers
38. Die Schichten des menschlichen Körpers
39. Die Schichten des menschlichen Körpers
40. Die Schichten des menschlichen Körpers
41. Die Schichten des menschlichen Körpers
42. Die Schichten des menschlichen Körpers
43. Die Schichten des menschlichen Körpers
44. Die Schichten des menschlichen Körpers
45. Die Schichten des menschlichen Körpers
46. Die Schichten des menschlichen Körpers
47. Die Schichten des menschlichen Körpers
48. Die Schichten des menschlichen Körpers
49. Die Schichten des menschlichen Körpers
50. Die Schichten des menschlichen Körpers





1777



Zwey und dreyßigste Tafel.

- I. Die Seite der Gebärmutter welche zunächst an den Därmen liegt.
2. Die fallopischen Trompeten, (Tubae fallopianae).
3. Der Saum derselben (Fimbrias f. morsus diaboli).
4. Die Eyerstöcke, (Ovaria).
5. Der Muttermund, (Os vteri).
6. Die runden Mutterbänder, (Ligam. rotunda).
7. Die innere Seite der Mutterscheide, (Vagina).
8. Die Oeffnung der Harnröhre.
9. Die Eichel des Rislers, (Glans Clitoris).
10. Die äußern Leßzen (Labia externa) der Mutterscheide.
- II. Die Nymphen, welche von der Vorhaut des Rislers fortgesetzt sind.

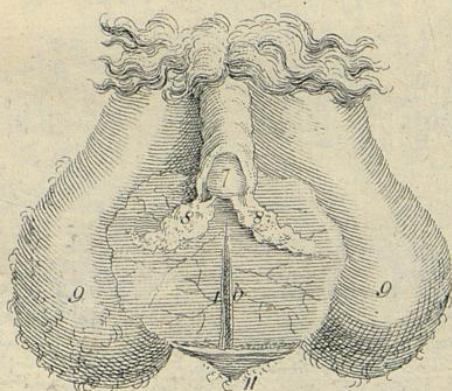
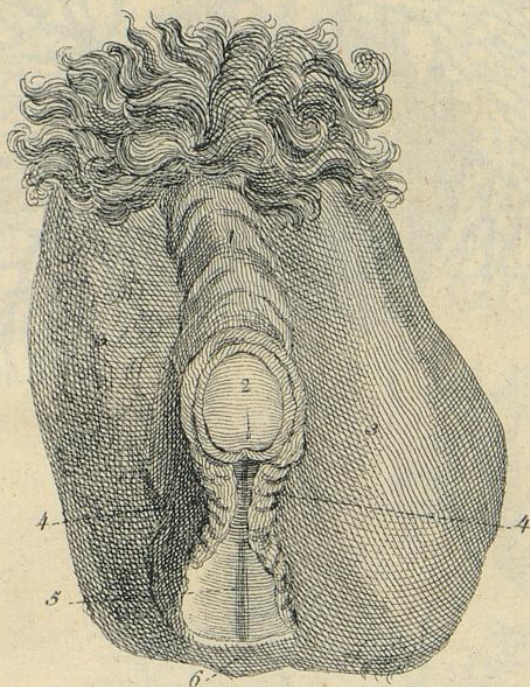
Drey und dreyßigste Tafel.

Die Geschlechtstheile eines Schwarzen der ein Hermaphrodit war, und von keinem Geschlecht die Theile vollkommen, sondern ein wunderbares Gemisch von beiden hatte. Diese Person war sechs und zwanzig Jahr alt, und hatte eine vollkommen männliche Gestalt.

1. Ein Kitzler, der, wenn er aufgerichtet war, bey-
nahe die Größe eines männlichen Gliedes hatte.
2. Die Eichel des Kitzlers.
3. Schaamlefzen, oder ein getheilter Hodensack, in
dem sich vollkommene Hoden mit allen ihren Ge-
fäßen befanden.
4. Nymphen.
5. Der Eingang in die Mutterscheide, wo sich myr-
tenförmige Wärzchen (*Carunculae myrtifor-*
mes) befanden.
6. Das Schaambändchen, (*Frenulum labiorum vulvae*).

Die untere Figur stellt einen andern Hermaphrodit vor, dessen Gestalt mehr weiblich als männlich war, der aber noch zu jung war um weibliche Brüste, oder wie ein Mann einen Bart zu haben.

7. Die Eichel des Kitzlers.
8. Die Nymphen.
9. Schaamlefzen die Hoden enthalten, und aus einan-
der gezogen sind, um die dazwischen gelegenen
Theile zu zeigen, die aber in ihrer natürlichen
Lage den vorigen sehr ähnlich waren, so wie jene die-
sen, wenn man die Schaamlefzen aus einander zog.
10. Der Eingang in die Mutterscheide.
11. Das Schaambändchen.



Die Geschichte der
Welt, von der Schöpfung
bis zur Gegenwart, in
einem einzigen Bande.
Von Dr. J. J. Müller.

Erster Theil.
Die Schöpfung und die
Geschichte der Welt
bis zur Gegenwart.

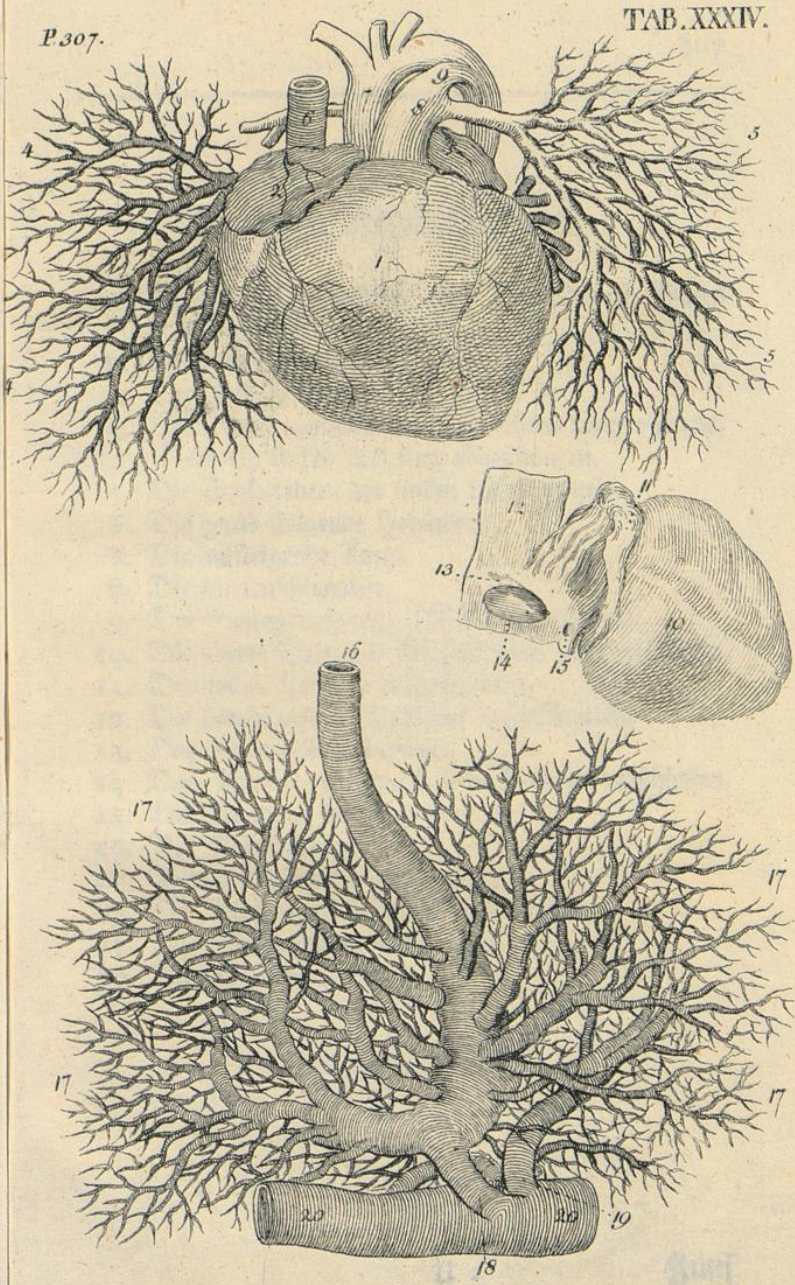
Zweiter Theil.
Die Geschichte der Welt
von der Gegenwart
bis zur Zukunft.

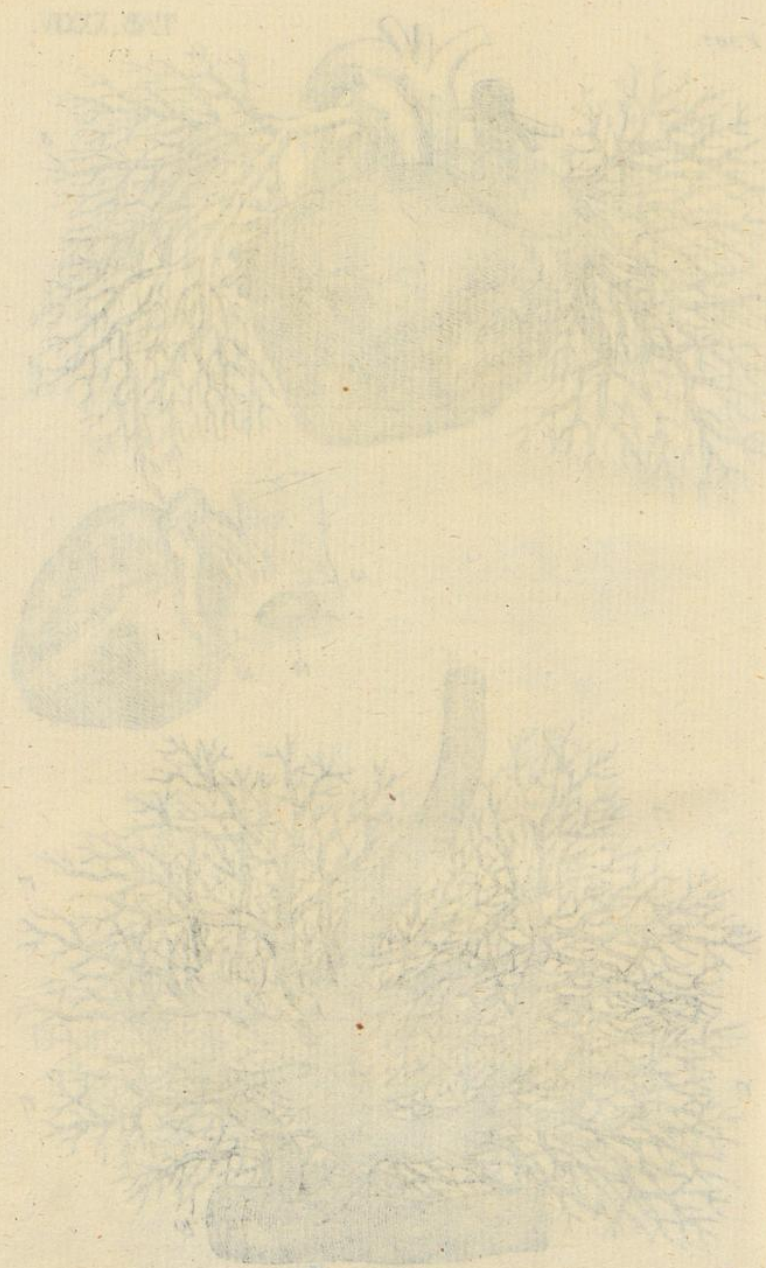
Dritter Theil.
Die Geschichte der Welt
von der Zukunft
bis zur Gegenwart.

Vierter Theil.
Die Geschichte der Welt
von der Gegenwart
bis zur Zukunft.

Fünfter Theil.
Die Geschichte der Welt
von der Zukunft
bis zur Gegenwart.

Sechster Theil.
Die Geschichte der Welt
von der Gegenwart
bis zur Zukunft.



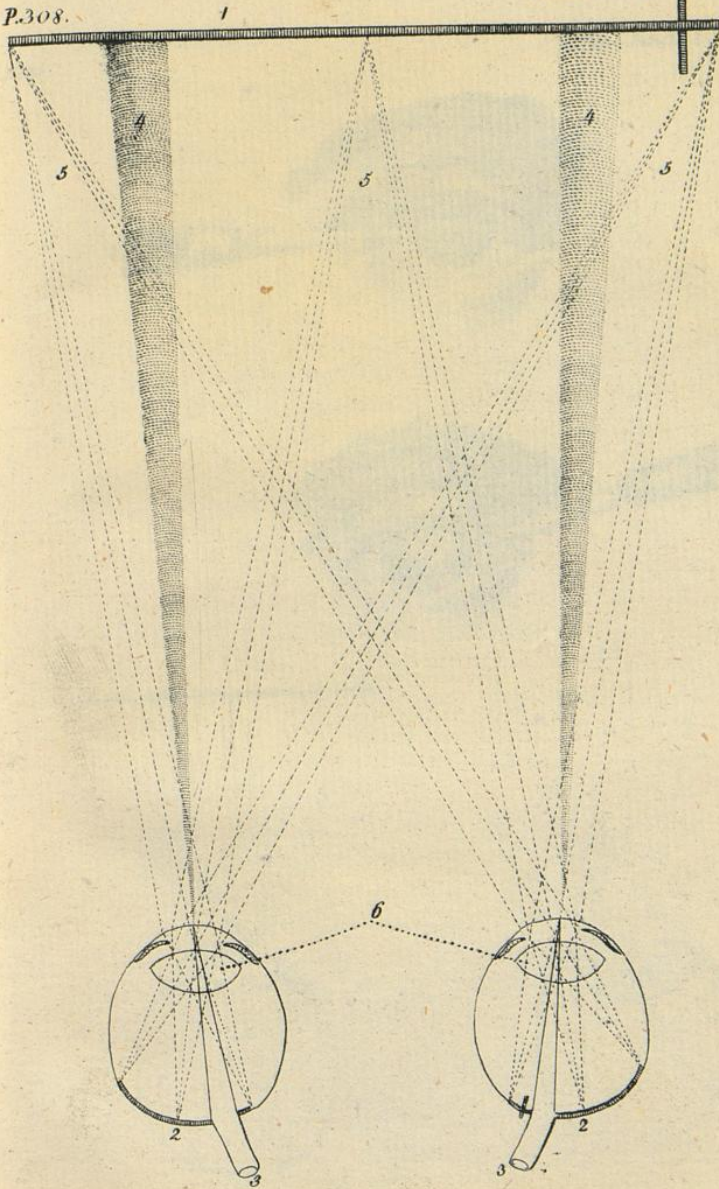


Vier und dreyßigste Tafel.

1. Die rechte Herzkammer einer Frucht durch Wachs ausgedehnt.
2. Das rechte Herzohr.
3. Das linke Herzohr.
4. Aeste der Lungenblutadern des rechten Lungenflügels, die des linken sind kurz abgeschnitten.
5. Die Schlagadern des linken Lungenflügels.
6. Die herab steigende Hohlader.
7. Die aufsteigende Aorta.
8. Die Lungen Schlagader.
9. Der Schlagadergang, (Ductus arteriosus).
10. Die untere Seite des Herzens einer jüngern Frucht.
11. Das rechte Herzohr aufgeschnitten.
12. Die herabsteigende Hohlader aufgeschnitten.
13. Das Tuberculum Loweri.
14. Das eysförmige Loch durch seine Klappen verschlossen.
15. Die Mündung der Kranzblutadern.
16. Die Nabelblutader.
17. Aeste der Pfortader in der Leber.
18. Der Blutadergang, (Ductus venosus).
19. Aeste der Hohlader in der Leber.
20. Die Hohlader.

Fünf und dreyßigste Tafel.

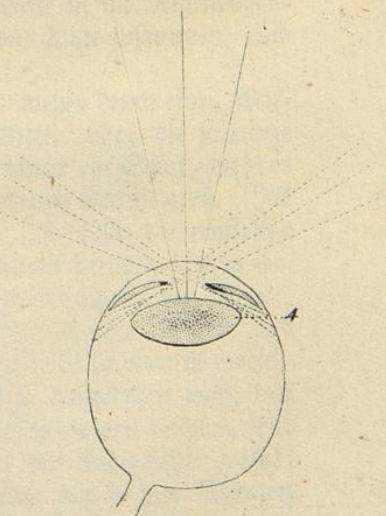
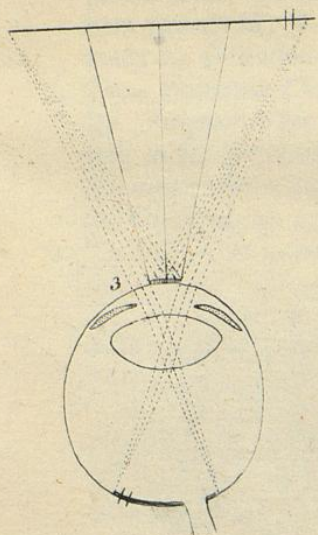
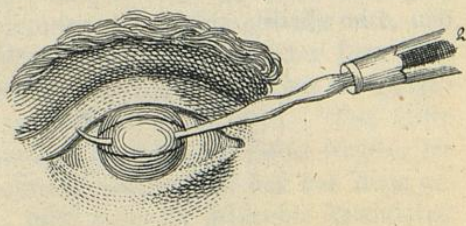
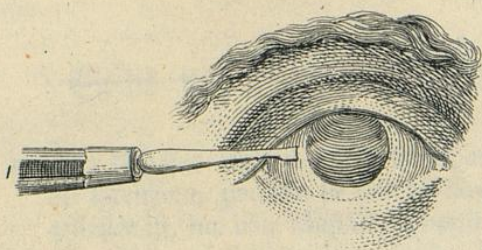
1. Ein Kreuz einen Gegenstand darauf zu thun.
2. Der Gegenstand in dem Grunde jedes Auges auf der Netzhaut abgebildet.
3. Der Ort des Eintritts der Sehnerven, an dem sich kein Gegenstand abbildet.
4. Regel, die so gezeichnet sind, daß alle Gegenstände die sich innerhalb ihnen befinden, für jedes Auge unsichtbar sind, weil die Lichtstrahlen von ihnen auf den Eintritt der Sehnerven fallen; diejenigen aber, die auf den Eintritt des Sehnervens in einem Auge fallen, können nie den Sehnerven des andern treffen.
5. Strahlenbündel die aus Punkten des Gegenstandes durch die crystalline Feuchtigkeit gehen, wo sie gegen einander gebrochen werden, so daß sie sich in einem Punkte auf der Netzhaut sammeln, und das Sehen bewirken.



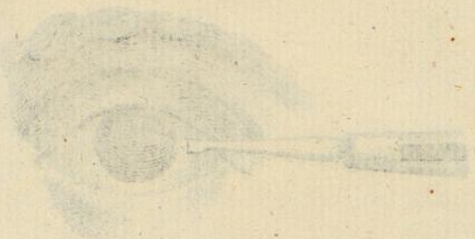
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 1. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 2. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 3. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 4. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 5. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 6. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 7. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 8. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 9. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst
 10. Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst



TAB .XXXVI.



1777. BAP



Sechs und dreyßigste Tafel.

1. **Ein Messer** welches durch die Sclerotica unter der Hornhaut, zwischen sie und die Regenbogenhaut gestossen ist, um eine künstliche Pupille zu schneiden, wenn die natürliche verschlossen ist. Diese Operation habe ich verschiedenemahl mit dem besten Erfolge gemacht; auch kann sie gar nicht mislingen, wenn die Operation nur gehörig gemacht wird, und das Auge übrigens gesund ist, so sicher kann man den glücklichen Erfolg nicht einmahl bey der Operation des grauen Staars versprechen. Bey dieser Operation muß man vorzüglich Sorge tragen, die Augenlider offen zu halten, ohne daß das Auge gedrückt wird, denn wenn die wäſſrichte Feuchtigkeit heraus fließt, ehe der Schnitt in die Regenbogenhaut gemacht ist, so fällt das Auge zusammen, und macht die Operation schwer.
2. **Eine krumme Nadel**, welche durch einen Vorfall (Proptosis) der Hornhaut geht; die schwarze Linie in der Hornhaut bezeichnet ein Stück, welches mit einem Messer ausgeschnitten werden muß. Ist die Operation so gemacht, so fällt die crystallne Feuchtigkeit unmittelbar darauf heraus, und in wenigen Tagen vereinigen sich die Lippen der Wunde. Diese Operation ist von sehr großem Nutzen, und nur wenig schmerzhaft. Ich habe sie eben so verrichtet, wenn das ganze Auge so ausgedehnt war, daß die Augenlider nicht geschlossen werden konnten, und dadurch trat das Auge in die Augenhöhle zurück; hier war aber die Operation mit so viel Schmerz verbunden, daß ich sie nicht sehr empfehlen kann.

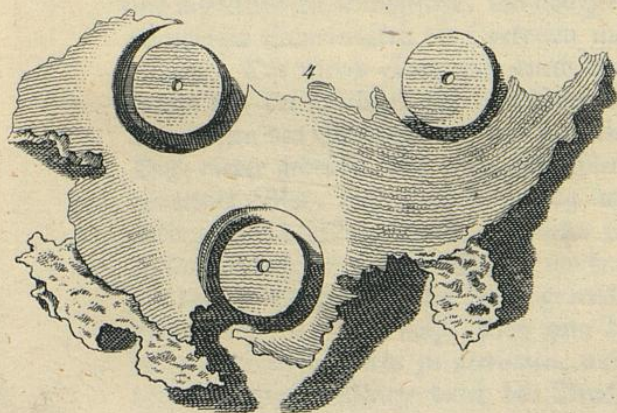
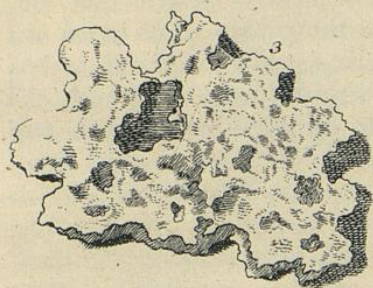
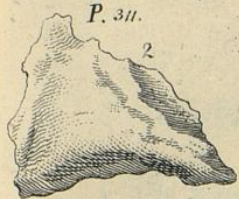
U 3

3. Zeigt

3. Zeigt wie ein verdunkelter Flecken der Hornhaut, dadurch daß er einem Theil jedes Strahlenbündels den Durchgang versagt, eine Verdunkelung des Gesichts, ohne völlige Blindheit, zu Wege bringt.
4. Zeigt wie ein grauer Staar, oder eine Verdunkelung der crystallinen Feuchtigkeit, den Zugang des sich ihm vorüber befindenden Lichts hindert. Wie aber von der Seite einiges Licht durch die wässrichte Feuchtigkeit zur Netzhaut gelangen, aber nicht in einen Brennpunkt gesammelt werden kann, und also nur eine Wahrnehmung des Lichts, aber nicht das Sehen eines Gegenstandes erlaubt.

TAB. XXXVII.

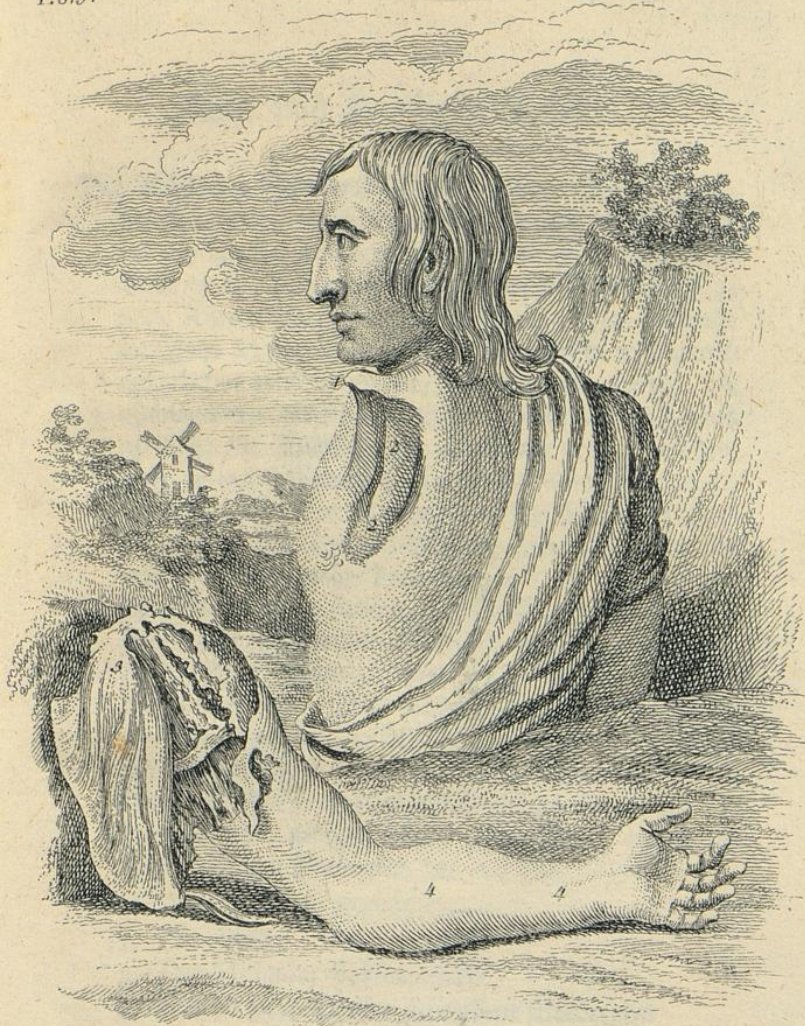
P. 311.

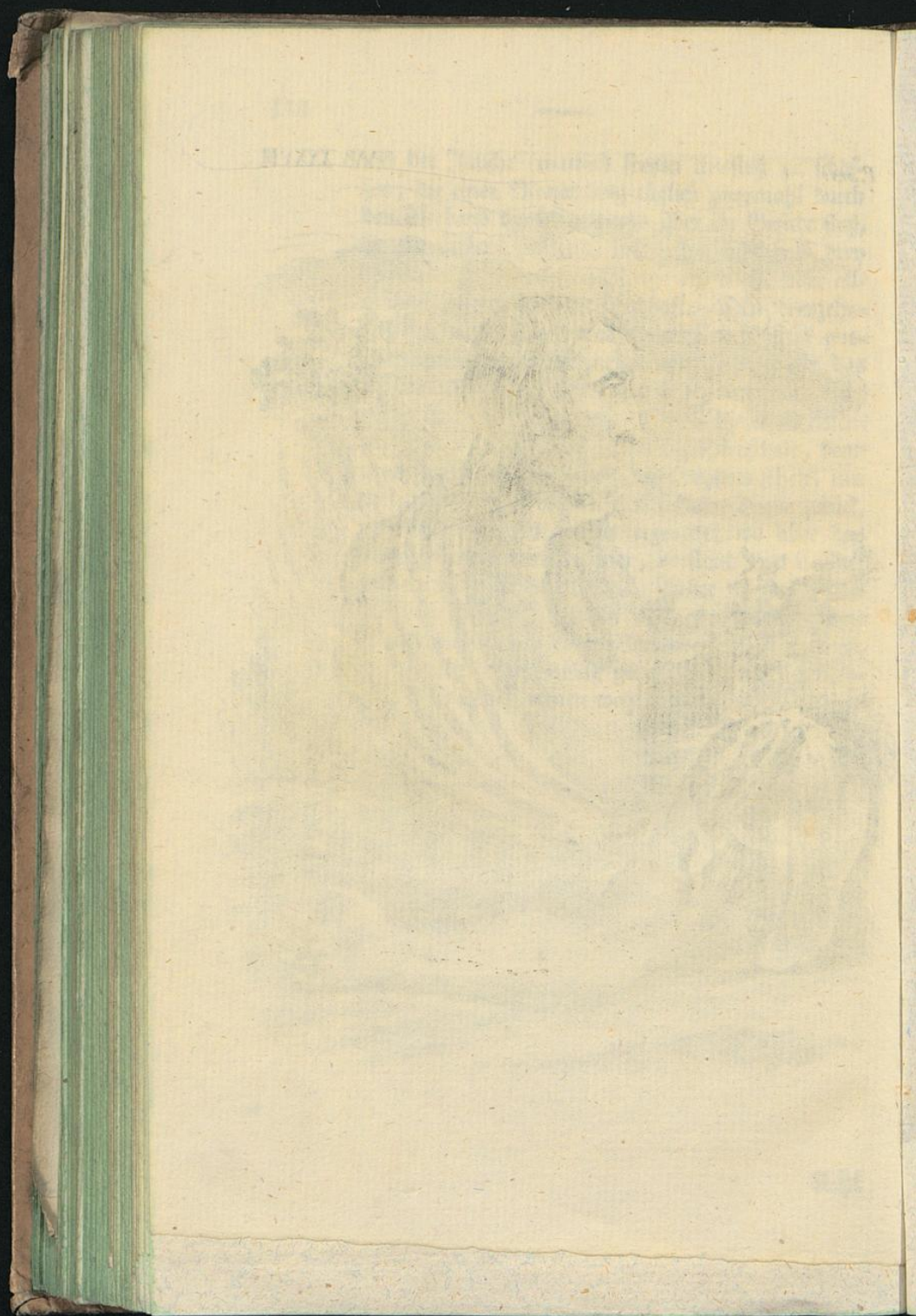


Sieben und dreyßigste Tafel.

1. Ein Knochen der aus dem ersten Fortsatz der harten Hirnhaut, nicht weit von dem Hahnenkamm herausgenommen worden.
2. Ein Knochen der in dem musculösen Theil des Herzens eines Mannes gefunden worden.
3. Die untere Seite eines Knochens, der aus einem zerbrochenen Schädel heraus genommen worden.
4. Die obere Seite eines Knochens aus dem nähmlichen Schedel, wo dreyemahl die Trepanation gemacht worden. Dieß Mädchen wurde, acht Tage nachdem das Unglück geschehen war, ins Hospital gebracht. Ich durchschnitt sogleich die allgemeinen Decken des Kopfes, leerte ungefähr zwey Unzen gewonnenes Blut aus, entblöste die Hirnschaale in einer Richtung zwey, und in der andern drey Zoll, und unterband die Blutgefäße, um nachher mit desto weniger Schwierigkeit die Operation machen zu können. Der Bruch gieng quer durch das Scheitelbein von der Pfeilnath bis zum Schlasbein; der Theil gegen das Stirnbein zu, war um seine ganze Dicke nieder gedrückt, und eine große Menge ausgetretenes Blut, und etwas Eiter lag unter dem andern Theil desselben Beins. Ich setzte zwey Trepanfronen dicht an dem Bruch auf, um durch beide mit desto mehr Festigkeit das nieder gedrückte in die Höhe zu heben, und mehr Platz zum Ausleeren des ausgetretenen Bluts zu gewinnen, welches sich vorher in großer Menge durch den Bruch ausgeleert hatte. Demungeachtet mußte ich, zehn Tage nach der ersten Operation noch eine Krone aufsetzen,

um der Jauche (matter) freyen Ausfluß zu schaffen, die einen Monat lang täglich zweymahl durch den Verband durchdrang und über ihr Gesicht floß, sie war äußerst stinkend, und nahm innerhalb drey Monaten sehr wenig an Menge ab, wurde aber allmählich immer weniger schadhast. Den dreyzehnten September wurde das kleine Knochenstück ausgenommen, und den neun und zwanzigsten das große, worauf das Eiter gut wurde und auch nicht mehr übermäßig viel war. Jedes dieser Knochenstücke geht durch beide Tafeln der Hirnschale, denn man konnte die Bewegung des Gehirns sehen, nur von dem kleinern blieben einige kleine Theile zurück, aus denen sich ein Kallus erzeugte; wo aber das große herausgenommen war, entstand kein Callus, sondern eine bloße Narbe. Außer diesen beiden größern Stücken, wurden noch verschiedene kleine Stückchen Knochen beyhm Verbinden weggenommen. Sie wurde hierauf völlig geheilt, und hat sich mehrere Jahre vollkommen wohl befunden.





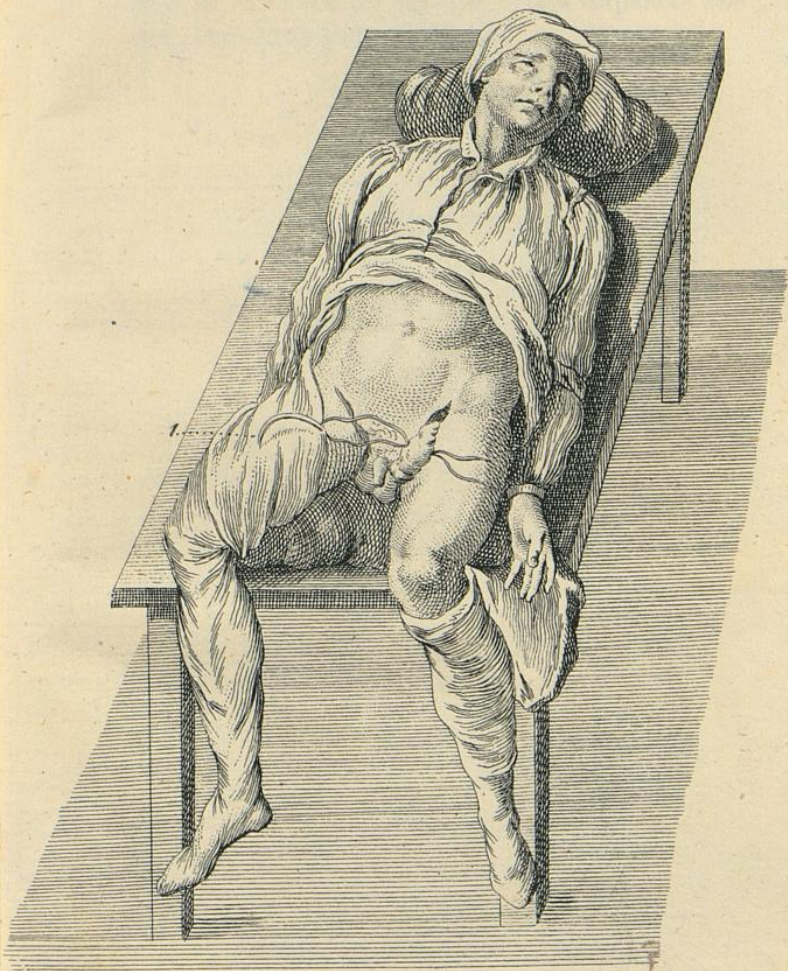
Acht und dreyßigste Tafel.

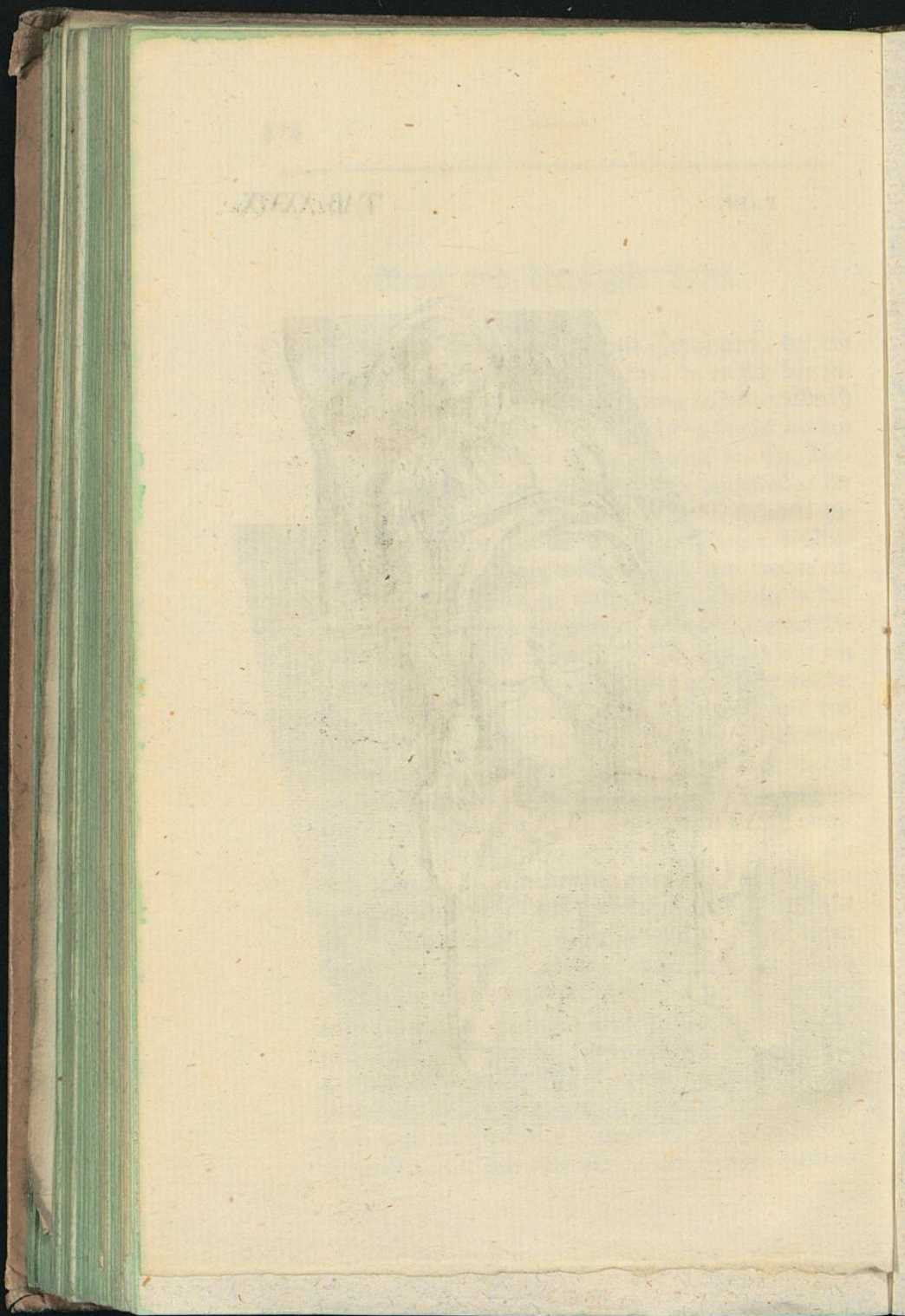
Die Abbildung Samuel Wood's, eines Müllers, dessen Arm mit dem Schulterblatt, durch einen Strick der sich um ihn geschlungen hatte und mit dem andern Ende an die Zähne eines Mühlenrades befestiget war, vom Körper abgerissen worden war. Dieß geschah im Jahr 1737. Die Gefäße die hierbey erstaunend ausgedehnt worden waren, bluteten nur wenig, die Schlagadern und Nerven waren aus dem Arm heraus gerissen; der Wundarzt der zuerst war gerufen worden, legte sie in die Wunde hinein, und verband ganz leicht. Den folgenden Tag kam er unter die Hände des Hrn. Sernes im St. Thomas Hospital, aber der nahm den ersten Verband einige Tage lang nicht ab. Der Kranke hatte keine heftige Zufälle, und die Wunde wurde ganz, bloß durch einen leichten Verband, geheilt, da beynah so viel Haut zurück geblieben war, die ganze Wunde mit zu bedecken. Dieß sollte man in allen Fällen, so viel wie es angeht, zu beobachten suchen. Vor zwanzig Jahren führte ich es bey'm Amputiren ein, erst die Haut und Fetthaut tiefer unten als die Stelle wo sich die Operation endigen sollte, zu zertheilen, wovon die Vortheile jetzt hinlänglich bekannt sind.

1. Das Ende des Schlüsselbeins.
2. Die Narbe.
3. Der Musculus Subscapularis.
4. Der an zwey Stellen gebrochene Vorderarm.

Neun und dreyßigste Tafel.

Vorstellung des Falls von Johann Heysham, der den Freytag vor Ostern im Jahr 1721, da er sich bey seiner Arbeit zu stark anstrenge, einen Leistendarmbruch bekam, der auf keine Weise zurück gebracht werden konnte. Er wurde den Montag darauf ins St. Thomas Hospital gebracht, und ich wurde unmittelbar die Operation gemacht haben, aber er wollte sie nicht zulassen, sie wurde also bis Dienstag Morgen verschoben, wo er denn drein willigte, und nun machte ich die Operation, indem ich einen großen Schnitt in den untersten Theil des Unterleibes machte, worauf die Därme leicht zurück gebracht und zugleich beynähe ein Quartier Wasser aus dem Hodensack ausgeleert wurde. Es war hier ein Nefbruch vorher gegangen, und das Nef war mit dem Hodensack und den Saamengefäßen verwachsen; ich stieß also eine Nadel mit einem doppelten Faden (wie man auf der Tafel sehen kann) unter den angewachsenen Theil so, daß ich die Saamengefäße nicht verletzete, hierauf schnitt ich die Nadel ab, und band den einen Faden um den obern, und den andern um den untern Theil des Nefes, und nun schnitt ich so viel davon weg, als hinderlich war. Der Grund dieser Art zu unterbinden war, die Blutgefäße zu sichern welches, wie ich glaube, nicht so gut durch eine Unterbindung hätte geschehen können, und zwar so wohl wegen des Umfanges der Verwachsung, als auch wegen dem Gewebe des Nefes, vermöge dessen es sehr leicht durch so ein Band zerrissen werden kann. Drey Tage nach der Operation entstand ein Rothlauf an den Schenkeln, der sich über den ganzen Körper ausbreitete,





tete, das Oberhäutchen schälte sich überall ab, demun-
geachtet wurde er glücklich hergestellt, und befindet sich
seit der Zeit wohl. Nachdem er geheilt war, trug er
die erste Zeit ein kleines Bruchband, er legte es aber
bald ab, ohne daß bis jetzt üble Folgen entstanden wä-
ren, obgleich er harte Arbeit thut.

Vierzigste Tafel.

Vorstellung des Falls der **Margarethe White**, der Frau des Johann White, der sich im Armenhause der Fischhändler zu Newington in der Grafschaft Surry, befindet. Im fünfzigsten Jahre ihres Alters bekam sie einen Nabelbruch, der so bis ins drey und siebenzigste verblieb, als er, nach einem Anfall von Kolickschmerzen brandig wurde, worauf sie gleich mit einem Erbrechen befallen wurde, wobey der Bruch zerriß. Ich wurde zu ihr gerufen, und fand sie in den beschriebenen Umständen, zugleich hingen bey nahe sechs und zwanzig und ein halber Zoll Därme aus dem Leibe, die brandig waren. Ich schnitt das brandige weg, und ließ das Ende des gesunden Darms aus dem Nabel heraus hängen, an welchen es nachher anklebte; sie wurde glücklich hergestellt, und lebte nachher noch mehrere Jahre, der Roth ging durch den Nabel ab; und obgleich nach Absonderung des Brandigen das Geschwür so groß war, daß man die Breite von zwey Därmen sah, so fielen sie doch nach der Zeit nie wieder vor, obgleich sie täglich aus dem Bette heraus genommen wurde und aufsaß.

1. Der Darm.
 2. Die Narbe der Wunde.
-



IX. 10. 17

10. 9

